

Besprechungen

Politische Zeitfragen

Die evangelische Kirche und die Politik. Ethisch-politischer Traktat über einige Zeitfragen. Von Helmut Thielicke. (76 S.) Stuttgart 1953, Evangelisches Verlagswerk. Brosch. DM 4,50.

Da anlässlich der bevorstehenden Bundestagswahlen mit einer erheblichen Störung der Urteilskraft gerechnet werden muß, ist es sehr zu begrüßen, daß der Tübinger evangelische Theologieprofessor zunächst für seine engeren Glaubensgenossen die Haltung seiner Kirche nicht nur zur Politik im allgemeinen, sondern auch zu so brennenden Fragen wie dem deutschen Verteidigungsbeitrag, dem Ost-West-Konflikt und dem Mitbestimmungsrecht in den Betrieben theoretisch und praktisch darlegt. In einer so verwirrten und mit falschen Frontstellungen belasteten Zeit wirkt es geradezu wohltuend, mit welcher Klarheit, aber auch mit welchem Freimut sich der Verfasser gegen politischen und theologischen Dilettantismus, demagogische Schlagworte und weltfremde Versponnenheit, aber auch gegen die „politische Apathie der Christenheit“ (19) wendet, die über Mißstände im Staat klagt, aber keine Hand rührt, um ihnen zu wehren. Überall verrät die Schrift Aufgeschlossenheit, Wachsamkeit und Hilfsbereitschaft. Ihr Inhalt kann fast ohne Vorbehalt auch von den Katholiken angenommen werden. Insbesondere deckt sich die Beurteilung des Ost-West-Konfliktes mit der auch in dieser Zeitschrift (Bd. 147, Januar 1951, S. 241—253 und Bd. 150, Mai 1952, S. 87—89) vertretenen Auffassung. Die in ihrer Sachlichkeit, Mäßigung und grundsätzlichen Entschiedenheit vorbildliche Schrift, die als Schutz gegen das politische Geschwätz ruhiges, ernstes Nachdenken einschärft, zeigt deutlich, wie im öffentlichen Leben Deutschlands Katholiken und Protestanten auf weite Strecken einträchtig und fruchtbar zusammenarbeiten können, ohne ihrer konfessionellen Überzeugung das geringste zu vergeben.

M. Pribilla S.J.

Deutschlands Aufgabe. Stimmen evangelischer Politiker. (168 S.) Stuttgart 1953, Evangelisches Verlagswerk. Kart. DM 6,50.

Die Stimmen evangelischer Politiker verteilen sich auf acht Bundestagsabgeordnete, von denen fünf der CDU, zwei der SPD und einer (v. Merkatz) der Deutschen Partei angehören. Abgesehen von der Frage des deutschen Wehrbeitrags treten aber keine scharfen Gegensätze hervor. Die einzelnen Abgeordneten behandeln unabhängig voneinander ihrem Arbeitsgebiet naheliegende Fragen „aus evangelischer Sicht“ und wissen sich einig in dem Einsatz für Frieden und soziale

Gerechtigkeit gegen die Entwürdigung des Menschen in Mechanisierung, Entseelung und Vermassung. Man kann in der Schrift einen weiteren Beweis dafür sehen, daß heute in dem (lutherischen) Protestantismus die Verantwortung für die Gestaltung des öffentlichen Lebens immer mehr erwacht. Insbesondere kommen zur Sprache die deutsche Außenpolitik, die „politische Diakonie“ (Lastenausgleich), „Der Mensch im Betrieb“, Pazifismus, Die deutsche Wiedervereinigung und die Bedeutung konservativer Politik. Es sind durchgängig Teilaspekte der deutschen Politik. Eine Ausnahme ist der prächtige grundsätzliche Aufsatz des Bundestagspräsidenten Dr. Ehlers: „Zur ethischen Existenz des evangelischen Politikers der Gegenwart“. Er bekundet ein hohes politisches Ethos und zeigt freimütig, wo in der politischen Erziehung unseres Volkes die Hebel anzusetzen sind. Offen bekennt Ehlers: „Die Substanz an Staatsverständnis, die im deutschen Volke übriggeblieben ist, ist außerordentlich gering“ (20). Mit Recht betont er, daß der Staatsbürger ein verantwortungsvoller Mitarbeiter am Staatswohl sein solle, nicht aber ein ewig unzufriedener Rentenempfänger mit unbeschränktem Recht zu immer neuen Forderungen. Sonst bilden grundsätzliche staatspolitische oder staatskirchliche Fragen nicht den Gegenstand dieser Schrift und es wird ausdrücklich bemerkt, daß dies nicht Aufgabe des in praktischer Arbeit stehenden Politikers sein könne (148). Insofern bestätigen die Aufsätze das, was ich schon anderswo (Deutsche Schicksalsfragen, Frankfurt 2¹⁹⁵⁰, S. 177) ausgeführt habe, daß es in jedem Staat neben den vielbeschäftigten Staatslenkern und Politikern Staatsdenker geben muß, die abseits vom Parteiengetriebe die politischen Fragen in ihren grundsätzlichen Voraussetzungen und Folgen untersuchen.

M. Pribilla S.J.

Krieg, Kriegsdienst und Kriegsdienstverweigerung. Nach der Botschaft des Neuen Testaments. Von Walther Bienert. (128 S.) Stuttgart 1952, Evangelisches Verlagswerk. Brosch. DM 6,70.

Im ersten Teil der Schrift prüft der Verfasser unter fleißiger Benutzung von Kittels Theologischem Wörterbuch genau den Sprachgebrauch des Neuen Testaments von Krieg, Kriegsführen, Heer, Soldat und Waffen. Die zahlreich angeführten Stellen in ihrem eigentlichen und übertragenen Sinn schildern den Krieg als eine dämonische, verabscheuungswerte Macht, während sie dem Christen Liebe nicht nur zum Frieden, sondern sogar zum Feinde einprägen. Dem Leser wird eine richtige exegetische Unterweisung zuteil, die zunächst fernab von den heute so heiß umstrittenen Fragen zu liegen